



Unternehmen für Bildung.



Trendanalyse –  
Berufliche Aus- und Weiterbildung  
in Deutschland

## Vorwort

Die Dynamik am Arbeits- und Bildungsmarkt erfordert von Anbietern beruflicher Bildungsangebote zunehmend eine vorausschauende Entwicklung ihrer Angebotsprofile. Die gilt insbesondere für den komplexen Arbeitsmarkt in Deutschland mit seinem hohen Qualifikationsniveau. Neue Technologien verändern die erforderlichen Qualifikationen von Arbeitnehmer/innen sowie die Weiterbildungsbedarfe von Unternehmen und Beschäftigten. Neue Zielgruppen treten in den Fokus der Arbeitsmarktpolitik, was neue Maßnahmen und Strategien zur Förderung der beruflichen Integration nach sich zieht. Gesellschaftliche Veränderungen führen zu neuen Fachkräftebedarfen und verändern die Berufsperspektiven der Menschen, denen durch neue Aus- und Weiterbildungsangebote entsprochen werden muss.

Für ein großes Bildungsunternehmen wie das *bfw – Unternehmen für Bildung* ist es daher eine wichtige Aufgabe, über den Tellerrand des aktuellen Tagesgeschäfts hinauszuschauen, Entwicklungstendenzen am Arbeitsmarkt und in der Arbeitsmarktpolitik zu analysieren und künftige Bedarfe der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu antizipieren. Dies ist die notwendige Grundlage dafür, sich künftigen Herausforderungen zu stellen und frühzeitig entsprechende Angebote entwickeln und bereitstellen zu können.

Mit der vorliegenden Trendanalyse der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland veröffentlicht das *bfw – Unternehmen für Bildung* erstmals einen systematischen Überblick über aktuelle Entwicklungstendenzen der beruflichen Bildung in Deutschland sowie die daraus resultierenden Gestaltungsmöglichkeiten und Herausforderungen für Bildungsträger. Damit will das Unternehmen einen Beitrag zum fachlichen Austausch in der geförderten Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik leisten, indem es die umsetzungsorientierte Perspektive aus der Praxis einbringt. Wir hoffen, damit Anregungen zu geben sowohl für politische Entscheidungsträger als auch für die Unternehmen und Organisationen, die die arbeitsmarktrelevanten Strategien durch ihre Bildungs- und Integrationsangebote mit Leben füllen.



*Reinhold Petermann*  
(Geschäftsführer)



*Dr. Monika Stricker*  
(Leiterin des Stabsbereichs  
Strategie & Projekte)

## Einleitung

Der Arbeitsmarkt in Deutschland hat sich 2016 weiterhin positiv entwickelt. Die Zahl der Erwerbstätigen bewegt sich auf dem höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Dennoch stehen Unternehmen und arbeitsmarktpolitische Dienstleister vor großen Herausforderungen. Die Integration der hohen Zahl von geflüchteten Menschen mit ausgesprochen heterogenen Bildungsvoraussetzungen erfordert große Anstrengungen und neue Wege der beruflichen Bildung. Zudem wird der Trend zur Digitalisierung die Qualifikationsanforderungen an Arbeitnehmer/innen grundlegend verändern und zugleich neue Methoden und Instrumente der Aus- und Weiterbildung eröffnen. Der demografische Wandel wird in den nächsten Jahren einen wachsenden Bedarf an Fachkräften mit sich bringen. Dies betrifft ganz besonders den Gesundheits- und Pflegebereich, in dem wegen der Alterung der Gesellschaft nicht nur der Fachkräftenachwuchs geringer zu werden droht, sondern der Bedarf an Gesundheits- und Pflegedienstleistungen ansteigt. Im Zuge der anhaltend positiven Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes wird deutlich, dass einer großen Zahl von Personen die Teilnahme am Arbeitsmarkt trotz einer wachsenden Zahl von Arbeitsplätzen dauerhaft verwehrt bleibt. Es ist daher eine wichtige arbeitsmarktpolitische Aufgabe, diesen Menschen durch die Förderung einer nachhaltigen Arbeitsmarktintegration gesellschaftliche Teilhabechancen zu gewähren. Dies kann auch ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs sein. Dabei spielt eine verbesserte Förderung der Übergänge insbesondere von der Schule in den Beruf eine bedeutende Rolle.

Vor dem Hintergrund dieser komplexen Herausforderungen ist es das Ziel der vorliegenden Studie, einen Überblick über aktuelle und sich abzeichnende Trends am deutschen Arbeitsmarkt zu schaffen, um daraus Herausforderungen und Handlungsoptionen für arbeitsmarktpolitische Dienstleister abzuleiten. Anbieter von beruflichen Aus- und Weiterbildungsangeboten sowie von Angeboten zur Förderung der Arbeitsmarktintegration bewegen sich in einem Spannungsfeld zwischen Marktentwicklungen und öffentlichen Rahmenbedingungen. Einerseits müssen ihre Angebote den Qualifizierungsbedarfen des Arbeitsmarktes, der Unternehmen sowie der Beschäftigten und Arbeitssuchenden entsprechen. Andererseits bewegen sich die Angebote zu einem überwiegenden Teil in einem durch Gesetze regulierten Rahmen und sind öffentlich finanziert. Daher berücksichtigt die Studie beide Perspektiven: die Analyse der Entwicklung von Arbeitsmarkt und Beschäftigung und die Analyse der „politischen“ Rahmenbedingungen.

In einem ersten Teil (Kap. 1) werden zunächst allgemeine Trends bei der Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitsmarkt identifiziert. Dabei wird die Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung (Kap. 1.1) berücksichtigt sowie die des Arbeitsmarktes mit einem besonderen Fokus auf bestimmte arbeitsmarktpolitische Zielgruppen (Kap. 1.2), um schließlich auf der Grundlage verschiedener Beschäftigungsprognosen künftige Fachkräftebedarfe zu identifizieren (Kap. 1.3). Im zweiten Teil werden Trends in Bereichen der Berufsausbildung (Kap. 2.1) sowie der beruflichen Fort- und Weiterbildung (Kap. 2.2) vorgestellt. Anschließend werden verschiedene spezifische Arbeitsmarkttrends hinsichtlich ihrer Folgen für die berufliche Bildung untersucht (Kap. 2.3). Der dritte Teil ist schließlich dem berufsbildungspolitischen Kontext gewidmet (Kap. 3). Dabei wird unterschieden zwischen den politischen Prioritäten und Strategien der wichtigsten politischen Akteure (Kap. 3.1) und Trends bei den institutionellen und gesetzlichen Rahmenbedingungen der politischen Bildung (Kap. 3.2).

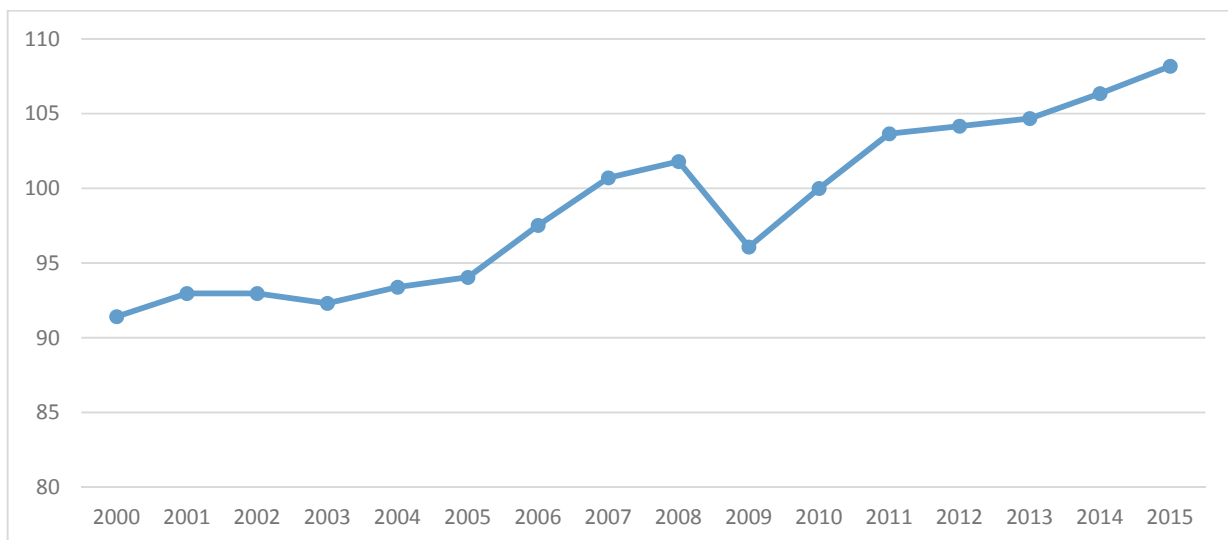
# 1. Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitsmarkt

## 1.1 Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung

### Anhaltendes moderates Wirtschaftswachstum

Nach dem Ausgleich des wirtschaftlichen Einbruchs im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 in den Jahren 2010 und 2011 wächst die deutsche Wirtschaft anhaltend moderat mit Wachstumsraten zwischen 0,6% und 1,6% (vgl. Grafik 1.1.1). Zwar sind die Erwartungen seit Anfang 2016 rückläufig (Fuchs u.a. 2016: 1), die allgemeine gute wirtschaftliche Entwicklung wird jedoch weiter anhalten. Die Prognosen zum Wirtschaftswachstum in 2016 bewegen sich zwischen 1,3% und 1,6% (Fuchs u.a. 2016: 2; Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2015: 1).

*Grafik 1.1.1: Indexierte Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes in Deutschland 2000-2015 (2010=100; preisbereinigt)*



Quelle: Statistisches Bundesamt 2016:

[https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VGR/Inlandsprodukt/Tabellen/BruttoinlandVierteljahresdaten\\_xls.html](https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VGR/Inlandsprodukt/Tabellen/BruttoinlandVierteljahresdaten_xls.html) (30.8.2016).

Grundlage des moderaten Wachstums ist in erster Linie die Binnennachfrage durch kräftig steigenden inländischen Konsum, die gestützt wird durch die steigende Beschäftigung, steigende Reallöhne und niedrige Anlagezinsen (Fuchs u.a. 2016: 2; Bundesagentur für Arbeit (Hg.) 2016: 13 f.). Der Export ist im Jahr 2014 angestiegen. Trotz eines deutlichen Einbruchs der Exporterwartungen seit Ende 2015 ist weiterhin von einer positiven Entwicklung des Exports auszugehen. Der Export wird vor allem belastet durch internationale Krisen wie in der Ukraine und dem Nahen Osten, die wirtschaftliche Entwicklung in den Schwellenländern sowie die noch schleppende Entwicklung in der Eurozone. Allerdings wird der Absatz im Ausland durch den schwachen Eurokurs gestärkt, sodass Deutschland insgesamt eine gute Exportentwicklung aufweist.



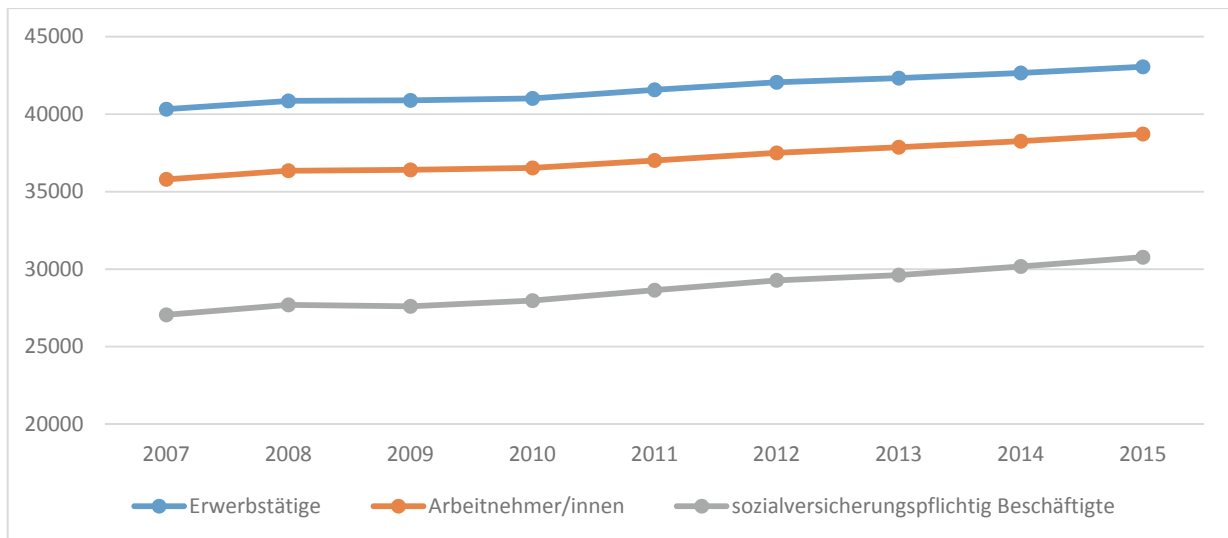
Da die Importe aber etwa in gleichem Maße gestiegen sind, beruht das Wirtschaftswachstum in erster Linie auf der starken Binnennachfrage (Fuchs u.a. 2016: 2; Bundesagentur für Arbeit (Hg.) 2016: 14).

Die Investitionen sind 2015 zwar etwas gestiegen, die Investitionstätigkeiten bewegen sich aber nach wie vor auf einem lang anhaltenden niedrigen Niveau und waren im zweiten Quartal 2016 wieder rückläufig. Trotz guter Investitionsbedingungen – v.a. das ausgesprochen günstige Zinsniveau – wird die Investitionsneigung der Unternehmen durch weltwirtschaftliche Unsicherheiten gedämpft (Gehrke/ Weber 2016; Fuchs u.a. 2016: 2). Dies wirkt sich nachteilig auf die Entwicklung der Produktivität aus, deren Wachstum sich seit 2005 verlangsamt hat, was jedoch auch auf die erfolgreiche Arbeitsmarktintegration weniger produktiver Arbeitskräfte zurückzuführen ist. In einer mittel- bis langfristigen Perspektive können sich Investitionszurückhaltung und eingeschränktes Produktivitätswachstum negativ auf die wirtschaftliche Dynamik auswirken (Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2015: 3).

#### **Anhaltender Anstieg der Erwerbstätigkeit ist vor allem auf steigende sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zurückzuführen**

Die Erwerbstätigkeit in Deutschland steigt seit zehn Jahren mit einer Unterbrechung im Krisenjahr 2009 kontinuierlich an und hat 2014 den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung erreicht (Fuchs u.a. 2016: 2 f.; Bundesagentur für Arbeit (Hg.) 2016: 14; vgl. Grafik 1.1.2). 2015 waren 43,02 Mio. Menschen in Deutschland erwerbstätig und die Erwerbstätigenquote lag bei 73,6% (Bundesagentur für Arbeit (Hg.) 2016a: 9).

**Grafik 1.1.2: Zahl der Erwerbstätigen, sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitnehmer/innen in Deutschland 2007-2015 (Inlandskonzept; in 1.000 Personen)**



Quelle: Statistisches Bundesamt 2016

<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/TabelleErwerbstaetigenrechnung/ArbeitnehmerWirtschaftsbereiche.html>

Der Anstieg der Erwerbstätigkeit ist dabei ausschließlich auf einen anhaltenden und starken Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zurückzuführen. Der ansteigende Trend der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hält seit 2006 an. 2015 waren 30,77 Mio. Personen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigt und die Beschäftigungsquote lag bei 56,9% (Bundesagentur für Arbeit (Hg.) 2016a: 9). Auch die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns hat diesen Trend nicht beeinflusst. Für 2016 wird ein weiterer Anstieg um 680.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auf 31,51 Mio. erwartet (Fuchs u.a. 2016: 5). Andere Erwerbsformen haben dagegen abgenommen. Nachdem die Zahl der Selbständigen bis 2012 tendenziell gewachsen war, nahm sie seitdem ab und der Anteil der Selbständigen lag 2015 nur noch bei 10% (Fuchs u.a. 2016: 5; Bundesagentur für Arbeit (Hg.) 2016: 14 f.). Der Anteil der marginal Beschäftigten nahm – u.a. als Folge des gesetzlichen Mindestlohns - ebenfalls ab. Nach einem leichten Anstieg im Jahr 2014, reduzierte er sich 2015 um 3,6% (Bundesagentur für Arbeit (Hg.) 2016: 15). Auch die geförderte Erwerbstätigkeit hat sich 2015 verringert: Die Beschäftigung schaffenden Maßnahmen sanken um 29.000 auf 96.000; die Bürgerarbeit lief 2014 aus, wodurch 18.000 Stellen entfielen und die Arbeitsgelegenheiten verringerten sich um 10.000 auf 87.000. Die Förderung abhängiger Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt ist dagegen um 5.000 auf 85.000 gestiegen (Bundesagentur für Arbeit (Hg.) 2016: 15).

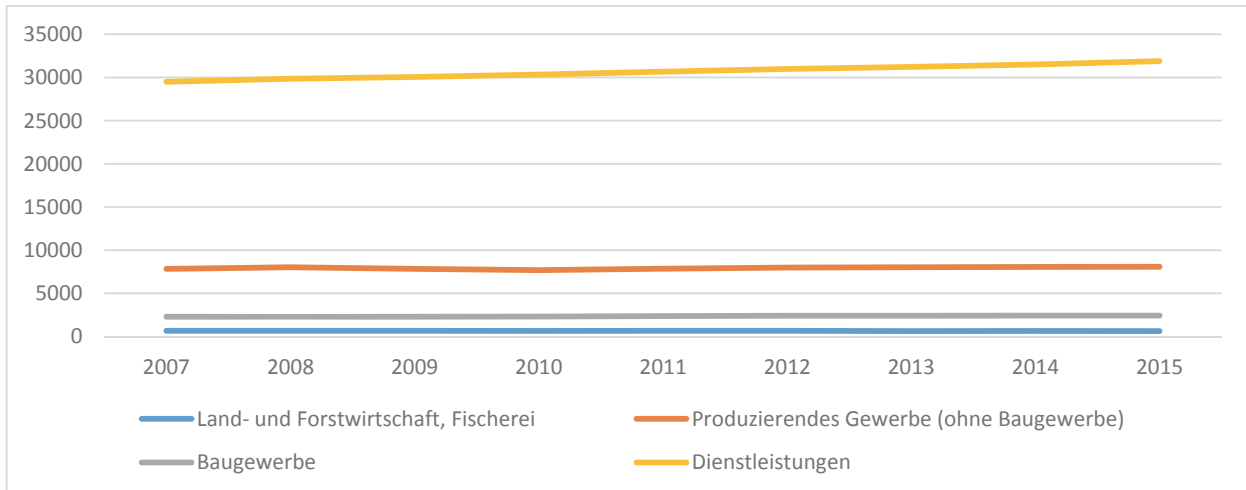
#### **Trend zu wissensbasierten, kreativen und sozialen Diensten**

Die sektorale Beschäftigungsentwicklung zeigt eine weitere Verschiebung zum Dienstleistungssektor. Die Zahl der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor ist seit 2007 von 29,5 Mio. auf 31,9 Mio. angestiegen. Während sie in der Landwirtschaft um 30.000 gesunken ist, ist sie im produzierenden Gewerbe von 7,94 Mio. auf 8,09 Mio. und im Baugewerbe von 2,31 Mio. auf 2,43 Mio. angestiegen (vgl. Grafik 1.1.3). Der Anteil des Dienstleistungssektors an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist seit 2008 kontinuierlich von 68% auf 70,2% im Jahr 2015 angestiegen, während der Anteil des produzierenden Sektors von 31,2% auf 29% gesunken ist (Bundesagentur für Arbeit (Hg.) 2016: 16).

Das produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) hatte zuletzt im Jahr 2012 ein größeres Beschäftigungswachstum von 1,83% zu verzeichnen und seitdem kontinuierlich abnehmende Wachstumsraten von 0,57% im Jahr 2013, 0,54% im Jahr 2014 und 0,32% im Jahr 2015. Für 2016 wird ein Wachstum von lediglich 0,25% erwartet. Beim Baugewerbe lag das Beschäftigungswachstum in dem Zeitraum durchgängig unterhalb des allgemeinen Beschäftigungswachstums (Fuchs u.a. 2016: 6).

Innerhalb des Dienstleistungssektors entwickelt sich die Beschäftigung heterogen: Ein kräftiges Wachstum vollzieht sich 2016 in den Branchen *Unternehmensdienstleistungen*, *Handel/ Verkehr/ Gastgewerbe* sowie *Öffentliche Dienstleistungen/ Erziehung/ Gesundheit*, wobei Letzteres v.a. auf den Ausbau der Kindertagesbetreuung und den demografischen Wandel zurückzuführen ist. Ein leicht überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum erfährt die Branche *Information und Kommunikation* vor dem Hintergrund des Trends zur Digitalisierung und Vernetzung von Produktionsprozessen. Ein Beschäftigungsrückgang vollzieht sich derzeit bei den *Finanz- und Versicherungsdienstleistungen* im Zuge der Bankenkonsolidierung (Fuchs u.a. 2016: 5f.).

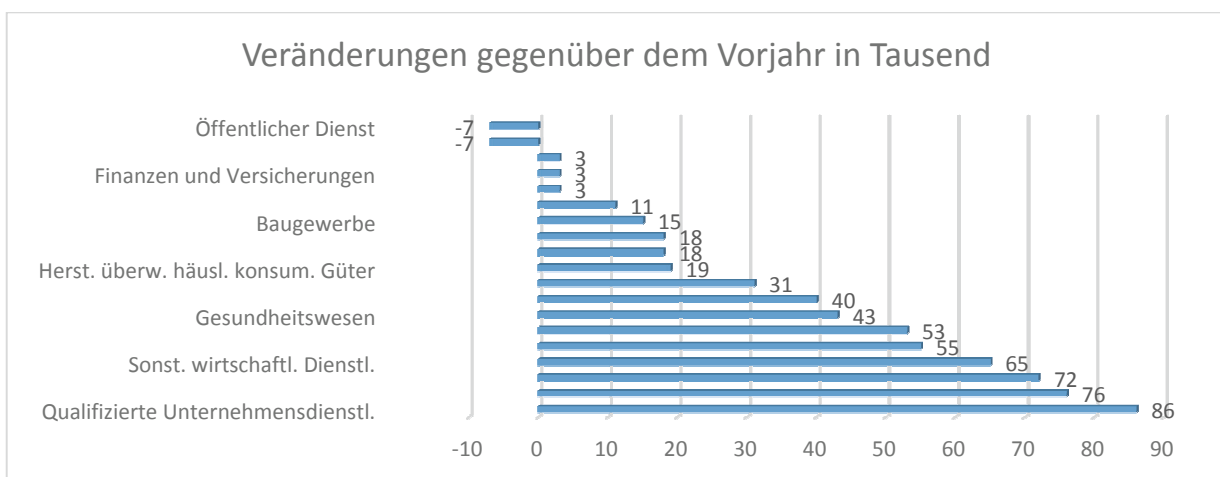
**Grafik 1.1.3: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen in Deutschland 2007-2015 (Inlandskonzept; 1.000 Personen)**



Quelle: Statistisches Bundesamt 2016  
<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/TabellenErwerbstaetigenrechnung/ArbeitnehmerWirtschaftsbereiche.html> (28.8.2016).

Sektorübergreifend verzeichneten die Branchen *Qualifizierte Unternehmensdienstleistungen, Pflege und Soziales* und *Handel* 2015 die größten Zuwächse, während sich im *Öffentlichen Dienst* sowie im *Bergbau, der Energie- und Wasserversorgung* und der *Entsorgungswirtschaft* ein Beschäftigungsrückgang vollzogen hat (Bundesagentur für Arbeit (Hg.) 2016: 16; vgl. Grafik 1.1.4).

**Grafik 1.1.4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen in Deutschland Juni 2015**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Hg.) 2016: 16



Unternehmen für Bildung.

### **Berufsbildungswerk**

Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB GmbH (bfw) – Düsseldorf

**Berufsbildungswerk GmbH (bfw)** – Berlin

### **Hauptverwaltung**

Schimmelbuschstraße 55

40699 Erkrath

Telefon 02104 499-0 Fax -255

[kontakt@bfw.de](mailto:kontakt@bfw.de)

[www.bfw.de](http://www.bfw.de)

---



### **inab**

Ausbildungs- und Beschäftigungsgesellschaft (bfw), Berlin

[www.inab-jugend.de](http://www.inab-jugend.de)



### **maxQ. im bfw – Unternehmen für Bildung.**

Ihr Bildungspartner für Gesundheit und Soziales

[www.maxq.net](http://www.maxq.net)



### **weitblick – personalpartner GmbH, Düsseldorf**

[www.weitblick-personalpartner.de](http://www.weitblick-personalpartner.de)